Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 36 (1961)

Heft: 3

Artikel: Ferienddörfer : Ferienheime : Ferienwerke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-103274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Villaggio VPOD in Sessa

Das Feriendorf des Schweizerischen Verbandes des Personals öffentlicher Dienste

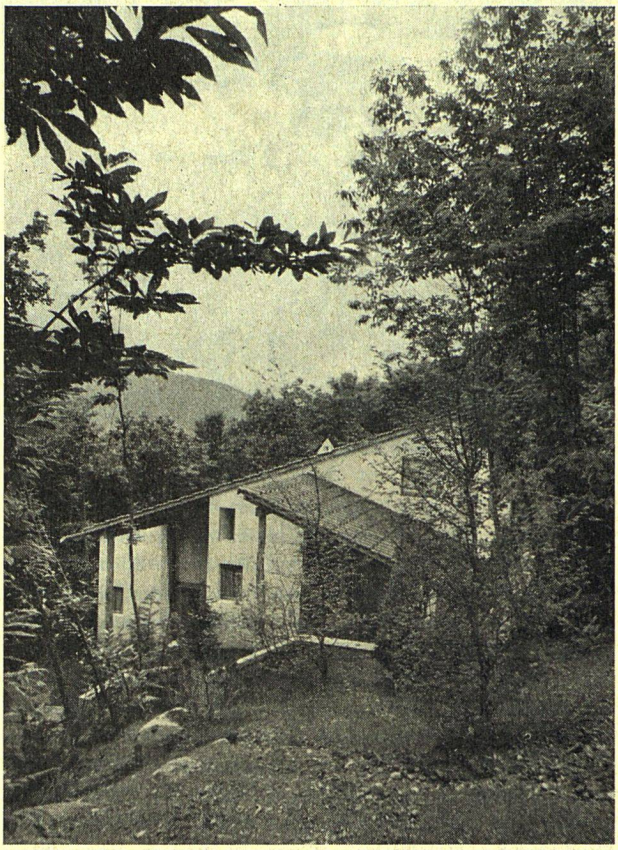
Als die große schweizerische Gewerkschaft des öffentlichen Personals daranging, für ihre Mitglieder, vor allem für die Mitglieder mit kinderreichen Familien und kleinerem Einkommen, ein eigenes Feriendorf zu bauen und dafür die Umgebung von Sessa wählte, da war diese Pioniertat auch im Hinblick auf die Landschaftsgestaltung ein Risiko. Denn gerade die schimmernde Kette der Dörfer und Weiler, die sich hier dem ganzen Hügelzug entlang bis Ponte Tresa ausbreitet, ist bis heute ein unversehrtes Juwel tessinischer Eigenart geblieben.

Heute nun, da das Villagio VPOD fertig ist und sein Eigenleben begonnen hat, sind alle Erwartungen in sein Gelingen übertroffen worden. Es ordnet sich so glücklich und harmonisch in die Anmut des Gesamtbildes ein und es hat auch von Anfang an die echte Zusammenarbeit und damit auch den echten Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung gefunden, daß es als tessinische Feriensiedlung beispielhaft dasteht. Ist es doch den beiden Architekten Manuel Pauli und August Volland geglückt, eine Dorfsiedlung zu schaffen, in der nicht nur alles sinnvoll und praktisch auf den Dienst am Menschen, an der Familie zugeschnitten ist. Es ist darüber hinaus hier einmal am richtigen Ort, *eine natürliche Synthese* zwischen dem alten, schönen Baucharakter der Tessiner Dörfer und ausgesprochen modernen und originalen Form- und Stilzielen zustande gekommen.

Wie bei jedem richtigen Dorf konzentriert sich der Aufbau des Villagio VPOD um einen Dorfkern, sein Gemeinschaftshaus. Die sieben losen, verschieden großen Häusergruppen mit ihren 30 Einzelhäusern sind daneben im Wald- und Wiesengelände so aufeinander abgestimmt, daß daraus ein natürliches kleines Dorf entsteht. Am nördlichen Hang, auf einer von alten Eichen und Kastanien umgebenen Wiese, ist auch noch ein schön ausgebauter Campingplatz vorhanden, mit einem speziellen Gebäude für die sanitären Einrichtungen und mit einer geräumigen und bequemen Bettenbaracke, die eine zusätzliche Massenunterkunft für Wochenendausflüge von Sektionen, Jugendgruppen usw. ermöglicht.

Ein Merkmal des Villagio VPOD ist, daß es mit seinen Innenhöfen, seinen Holzlauben, seinen Pfeilern aus dem umgebenden Kastanienwald, seinen einfachen verputzten Mauern, den roten Ziegeldächern, den Natursteinplatten für seine Außenplätze und den Tonplatten für die Innenräume ganz auf der einheimischen Bauweise fußt. So wie es auch bei der Aufteilung der Arbeit – das geht aus dem Architektenbericht hervor – soweit wie nur möglich die ortsansässigen Unternehmer und Handwerker bevorzugte und damit von Anfang an jene menschlichen Beziehungen schuf, die schon zur Eröffnungszeit bewiesen, daß das Villagio VPOD in Sessa und den anderen Nachbarorten bereits Wurzeln geschlagen hat.

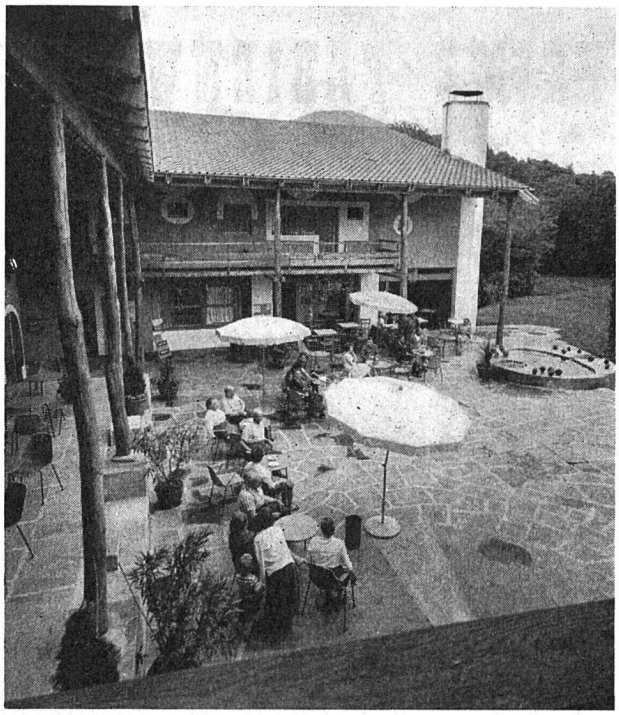
Auch bei der Innenausstattung hat das einheimische Handwerk, die Schreiner, Keramiker, Stuhlflechter usw., manchen Beitrag zu der formschönen Einfachheit und Heiterkeit der Räume geleistet.



Die Bauten liegen vorzüglich in das Gelände eingebettet

Das Gemeinschaftshaus

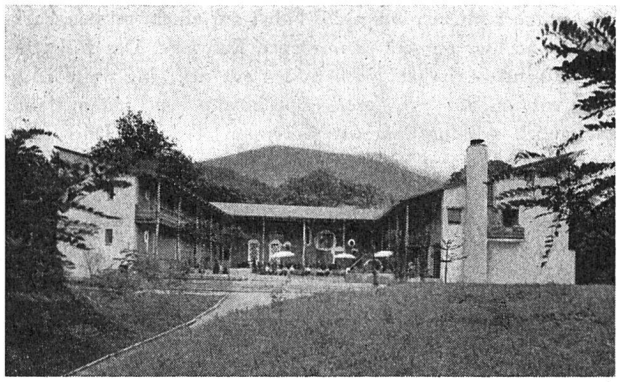
Wenn man mit dem Postauto von Ponte Tresa her, dem Hügelrücken entlang, nach Sessa hinauffährt, verläßt man vor dem Dorfeingang die Kantonsstraße, um in die breite Zugangsstraße zum Villagio VPOD einzubiegen. Nach einigen hundert Metern endet die Fahrt auf einem großen Parkplatz. Von hier an gibt es nur noch Fußwege. Das Dolcefarniente kann beginnen. Nach Süden tut sich eine weite Lichtung vor uns auf; eine große Bocciabahn zur Linken, damit wir gleich wissen, daß wir in einem Tessiner Dorf sind, gradaus eine riesige Spielwiese, von der aus sich die Fußwege nach den verschiedenen Waldlichtungen verlieren, aus denen die Konturen und das vielstimmige Farbenspiel der Häusergruppen hervorschimmern. Wenn wir uns umwenden, stehen wir dem Gemeinschaftszentrum gegenüber. Die Anlage des weiten freien Hofes mit dem dreigeteilten Gemeinschaftshaus ist faszinierend. Der nach Süden offene Platz, teilweise überdacht, mit seinen weiten Sonnenflächen und großen Schatten-



Die «Piazza» des Feriendorfes

plätzen, zu dem in der ganzen Front einige Stufen hinaufführen, einem großen flachen Brunnen und vielen ockerfarbenen Tischen und Stühlen, zeigt auf den ersten Blick, daß hier das gesellschaftliche und kulturelle Zentrum des Feriendorfes sein muß, wo es Musik, Hausfeste, Spiele und Gespräche und herrliche Sommerabende geben wird. Im rechtsseitigen Trakt des Gemeinschaftshauses ist ein modernes Restaurant untergebracht, in dem zu äußerst bescheidenen Preisen vorzügliches Essen serviert wird. Dies soll auch den Familien in den Ferienhäuschen ermöglichen, die Hausfrau zeitweilig vom täglichen Kochen zu entlasten. Zudem sind die Gäste des im gleichen Trakt untergebrachten Massenlagers und des gegenüberliegenden Hoteltraktes, dessen 12 modern eingerichtete Hotelzimmer namentlich von älteren Ehepaaren sehr gesucht sind, auch ständige Gäste des VPOD-Restaurants. Zu diesem gehört auch noch ein reizvoller gemütlicher Grotto. Es fehlt auch nicht eine Bibliothek mit einer erstklassigen Fernsehanlage. Alles ist praktisch und sinnvoll eingerichtet, völlig ohne Luxus, aber die Farbenwahl, originelle Lampen, leuchtende Keramikverkleidungen, italienische Töpfe, währschafte und originelle Stoffe und Einrichtungsgegenstände, auch noch

Das Gemeinschaftshaus



in den Massenunterkünften, das ist für das ganze VPOD-Dorf wie ein durchgängiges Signalement heiterer Schönheit. Und immer trifft man wieder auf eine ingeniöse geldsparende Patentlösung. Nicht gespart ist mit den besten arbeit- und personalsparenden Einrichtungen und Maschinen als Grundlage für eine rationelle Führung des großen Siedlungsbetriebes. Für Küche und Vorratshaltung, für die Lingerie sind ausschließlich die modernsten vollautomatischen Maschinen und Einrichtungen vorhanden. Denn auch das Villagio VPOD hat mit dem Personalmangel zu rechnen.

Das Gemeinschaftshaus besitzt aber auch noch ein spezielles Spielzimmer für die kleinen und einen eigenen Bastelraum für die größeren Kinder. Wie denn überhaupt Sessa für die Kinder ideale Ferienfreuden bereit hat. Steht ihnen doch die Entdeckung des ganzen Dschungelparadieses eines tessinischen Bosco hier bevor. Gleich wie Sessa und das ganze Malcantone herrliche Wanderwege für groß und klein besitzen, die so viele landschaftliche, bauliche und malerische Kleinodien in unbekannten Dorfkapellen, Torbogen, Häusern und Grotti verborgen halten, die nur der Wanderer noch entdecken kann.

Langgestreckte, gradlinige Mauerfronten, die Seitentrakte mit Lauben aus rauhem Holz und rohbehauene Stämme als Stützpfeiler, der nach innen verlegte Hof, die Außenfassaden alle blendend weiß wie beim ganzen Dorfkomplex, das entspricht völlig der Bauweise in den Tessiner Dörfern. Und doch ist das ganze Feriendorf gleichzeitig vollkommen neuzeitlich und original. Das liegt einmal bereits in einer gewissen vereinfachenden großflächigen Raumverteilung und in den bezaubernden Varianten in der architektonischen Gliederung der einzelnen Häusergruppen. Gleichzeitig wird die Farbe für die Innenhöfe und die Raumgestaltung als neues dominierendes Bauelement benutzt. Und zwar in einer künstlerisch so überlegenen Form, daß die kühnen Farbskalen einen Mantel heiterer Harmonie über das ganze VPOD-Dorf ausbreiten.

Das gleiche gilt auch für die losen Häusergruppen mit den *30 Ferienhäusern.*

In jeder Gruppe drängen sich die weißen Außenfassaden eng zusammen, genau wie das die Tessiner Häuser seit Generationen getan haben. Und doch besitzt jedes Haus seine abgeschlossene Individualität in einem von den Nachbarn nicht sichtbaren gedeckten Sitzplatz im Freien, wo sich die Familie bei jeder Witterung aufhalten kann. Kommt man aber bergwärts auf die verschiedenen Häusergruppen zu, wird das Bild immer variantenreicher und reizvoller. So verschieden jede Häusergruppe architektonisch gegliedert ist, so vielstimmig ist auch das blumenhafte Farbenspiel der Innenfassaden, die jede ihren gemeinsamen Innenhof mit abgeschlossener Außenmauer, ihren flachen Brunnen, Sitzplatz, ihre Pergola und ihren offenen Kamin besitzt. Wenn man von Häusergruppe zu Häusergruppe durch diese südlichen Innenhöfe geht, meint man in einem Märchendorf zu spazieren, und niemand könnte auf den Gedanken kommen, daß man es gleichzeitig fertiggebracht hat, für den Ausbau der Ferienhäuser pro Kubikmeter nicht über 79 Franken hinauszugehen. Denn es fehlt weder im Wohn-Eßzimmer noch oben auf der zweigeteilten Schlafgalerie, den zwei luftigen und lustigen Gaden, an irgend etwas, was eine Familie mit fünf Kindern für richtige und schöne Ferien braucht. Jedes Haus ist vollständig eingerichtet mit allen nötigen Möbeln, sechs bis sieben Betten, elektrischer Küche, kaltem und warmem Wasser, Eisschrank, Dusche, Ölofen, gedecktem Vorplatz, Liegestühlen, Wäsche, Decken, Geschirr usw. Alles ist einfach, aber von bester Qualität und auf eine ganz besonders anmutige und

heitere Weise schön. Die geflochtenen Tessiner Stühle, die Schieferplatte im hellen Eßtisch, die ausgesuchten Farben der Vorhänge und Decken, da ein bunter Tonkrug, eine aparte Lampe, ein Holzschnitt und mitten im Raum die Holztreppe, die ins offene Gaden hinaufführt, wo man schläft, während der nachtblaue Tessiner Himmel hereinschaut und man im Morgengrauen vielleicht zum erstenmal im Leben eine Nachtigall singen hört.

Aus diesen Häusern nimmt man etwas nach Hause mit, das wir in den engen, lauten Stadtwohnungen, in Lärm und Hetze unseres Alltags längst vergessen und verlernt haben: das innerste Lebensgefühl für Schönheit und Freude. Auch die Kinder spüren das viel stärker, als wir Erwachsene glauben.

Alles ist hier auf den Menschen und sein Wohlergehen ausgerichtet

Der VPOD ist nicht unsere erste Gewerkschaft, die ein Ferienwerk baut. Größere, stärkere Gewerkschaften sind ihm mit Ferienheimen zuvorgekommen. Aber das Villagio VPOD ist in seiner ganzen Konzeption etwas Einzigartiges und Richtunggebendes, nicht nur in seiner äußeren Gestaltung, sondern auch in seinem sozialen und menschlichen Fundament. Die kinderreichen Familien der unteren Einkommensstufen haben nicht nur den Vorzug vor allen anderen, sie erhalten auch Reisezuschüsse für ihre Kinder. Und bis zu einem Jahreseinkommen von 7000 Franken bezahlt eine Familie mit fünf Kindern als Wochenmiete für ein VPOD-Ferienhaus nur 55 Franken. In diese Miete sind eingeschlossen Bettwäsche, alles Geschirr, Strom für Licht, elektrische Küche, Boiler und Eisschrank. Diese Preise erhöhen sich stufenweise für die nächsten sechs Einkommensklassen bis höchstens auf 115 Franken bei einem Einkommen von 18 000 Franken.

*

Man macht offen und versteckt die Gewerkschaften so gerne für die «Vermassung des heutigen Menschen» verantwortlich. Das Villagio VPOD ist der lebendigste Gegenbeweis für dieses Schlagwort. *e. m.*

Der Ort, wo jeder Tag ein Sonntag ist

Rotschuo, das Ferienheim des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes

Ferien – welch ein Zauberwort für den, der das Jahr hindurch eine schwere, seine Kraft voll in Anspruch nehmende Arbeit zu verrichten hat – wie der Mann vom Bau und Holz. Dank gewerkschaftlichen Bemühungen haben heute auch die Bau- und Holzarbeiter einen vertraglichen Anspruch auf bezahlte Ferientage. Wir dürfen sie zu den schönsten Errungenschaften zählen, die durch die Solidarität Gleichgesinnter ermöglicht worden sind.

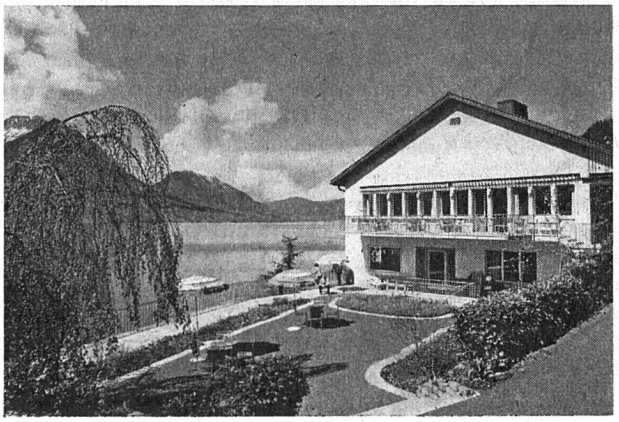
Je mehr die Ferien Allgemeingut seiner Mitglieder wurden, um so dringlicher stellte sich für den Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband die Aufgabe, eine Ferienmöglichkeit zu schaffen, die den Sinn der Ferien erfüllen half. Was vorschwebte: ein Ferienheim – landschaftlich schön gelegen, gut eingerichtet und mit Preisen, die auch für den Lohnverdiener erschwinglich sind.

Ein Glücksfall wollte es, daß an den herrlichen Gestaden des Vierwaldstättersees zwischen Vitznau und Gersau jener landschaftlich schöne Platz gefunden wurde, von dem man für die Erstellung des Hauses geträumt hatte. In einem alten Park inmitten einer teilweise südländisch anmutenden Vegetation entstand nach den Plänen des Architektenehepaares Hans und Gret Reinhart, Bern, das 80 Personen Platz bietende Ferienheim, welches im Frühsommer 1950 erstmals seine Pforten öffnete. Die Gebäudegruppe, der nichts Monumentales anhaftet, die aber auch nicht zierlich oder gar verspielt wirkt, fügt sich harmonisch ins Gelände, was nicht zuletzt der Kombination von Stein und Holz für die Hauptfassaden zuzuschreiben ist. Aber auch bei allen anderen Teilen der Gebäude wurde auf gute und fachgerechte Arbeit Wert gelegt, wie es sich nun einmal für die Leute vom Bau und Holz ganz besonders gehört.

Wir müssen es uns aus Platzgründen versagen, hier auf die Inneneinrichtung näher einzutreten. Es sei lediglich festgehalten, daß vom Aufenthaltsraum bis zu den Gästezimmern versucht wurde, gute Wohnkultur ins Ferienheim zu bringen. Ob es auch gelungen ist, das handwerkliche Können und die handwerkliche Gesinnung an diesem Ort zum Ausdruck zu bringen, dafür möchten wir das Urteil eines ausländischen Fachmannes in einer Fachzeitschrift anführen, wo er sagt: «Ich gestehe offen, daß ich noch kein Haus dieser oder einer andern Zweckart durchwandert habe, dessen Inneneinrichtung mein handwerkliches Herz so hoch hat schlagen lassen wie die des Ferienheims der Bau- und Holzarbeiter am Vierwaldstättersee. Mit beruflicher Andacht bin ich durch die einzelnen Räume geschritten, wo alles schöne Harmonie ist. Alles ist nach handwerkskünstlerischen Gesichtspunkten aufeinander

Rotschuo vom See aus

Ferienheim Rotschuo mit Buochser- und Stanserhorn



Die gepflegten Aufenthaltsräume

abgestimmt, und zwar herunter bis zum Fenster- und Türgriff.»

Mit Andacht, fast mit einer gewissen Scheu sind anfangs auch viele einfache Bau- und Holzarbeiter und ihre Frauen durch dieses schöne Heim geschritten, an dem sie Mitbesitzer sind. Doch noch jeder hat diese Scheu abgelegt und sich rasch heimelig gefühlt. Als ein Erholungszentrum der großen Bau- und Holzarbeiterfamilie erfüllt das Ferienheim Rotschuo einen wichtigen Dienst für die Mitglieder als ein Ort, wo man sich entspannt und neue Kräfte schöpft. Jahr für Jahr ist das Haus während der in dieser milden Gegend sich vom Frühjahr bis in den Spätherbst ausdehnenden Saison für schwer arbeitende Männer und schaffige Hausfrauen ein Gesundbrunnen, in dem sich Körper und Geist von den Strapazen des Erwerbslebens und der Unrast unserer Zeit erholen. Ungezählte haben hier im Angesicht der Berge und des Sees neue Lebensfreude und neue Arbeitskraft geschöpft. *Strö*

Das Ferienheim des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes (SMUV)

Bedingt durch den hastigen Rhythmus der Arbeit sind Erholungspausen, Freizeit und Ferien unerläßlich. Für die Erhaltung der Lebenskraft spielt die Freizeit beim schaffenden Menschen eine wichtige Rolle. Aber selbst die erfreulichen Erfolge auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung vermögen das Sehnen nicht zurückzudrängen, einmal im Jahr für längere Zeit vom regelmäßigen täglichen Pensum im Betrieb befreit zu sein. Losgelöst vom Beruf, von Kontrolluhren, von bekannten Gesichtern strebt der Mensch nach einer anderen Umgebung. In regelmäßig wiederkehrendem Feriengenuß findet er Erholung und stärkenden Ausgleich.

Das Problem der Feriengestaltung ist damit noch mehr in den Vordergrund gerückt. Ein wahres Rennen beginnt um die Zuteilung eines Ferienplatzes. Vorsichtige Verbandsmitglieder schicken ihre Anmeldungen schon ein Jahr zum voraus für die Aufnahme in die Verbandsferienheime. Vitznau, Lenk und Wergenstein sind zu einem Begriff geworden. Leider kann jedoch nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Gemeldeten berücksichtigt werden, weil alle in der Hauptsaison in die Ferien möchten. Schuld am Andrang ist vor allem das System der Betriebsferien. Leider fallen die Betriebsferien der Metallindustrie meist mit den Uhrenmacherferien zusammen. Vergeblich bemühen sich Tausende von Erholungsbedürftigen um Feriengelegenheiten außer Haus. Denn zusätzlich ergießt sich über die Schweiz während der Monate Juli und August ein Strom ausländischer Gäste. Reisebüros sichern für ihre Kunden Hotels und Ferienwohnungen, beeinflussen konjunkturbedingt die Preise und engen so den Kreis der verfügbaren Ferienplätze ganz erheblich ein. Diese Feststellung, beileibe nicht als Kritik vorgebracht, hat auch die Verbandsleitung des SMUV vor neue Probleme gestellt. Seit der Inbetriebnahme der SMUV-Ferienheime ist die Mitgliederzahl des Verbandes bedeutend angestiegen, nicht aber die verfügbare Bettenzahl. Die Bestätigung dafür brachte die vom Verband durchgeführte soziologische Untersuchung unter seinen Mitgliedern. Bei Verheirateten mit zwei Kindern blieben 55 Prozent zuhause und von diesen 56 Prozent aus finanziellen Gründen. Die diesbezügliche Vermutung wurde durch dieses bezeichnende Resultat vollauf bestätigt. Eine Lösung drängte sich auf, um Familienferien zu ermöglichen, da sich die hotelmäßig betriebenen Heime aus räumlichen und preislichen Gründen für die Aufnahme von Familien nicht eignen.

Dem ersten Versuch in Sörenberg mit dem Bau von sechs *Ferienhäuschen* war ein voller Erfolg beschieden.

Sörenberg

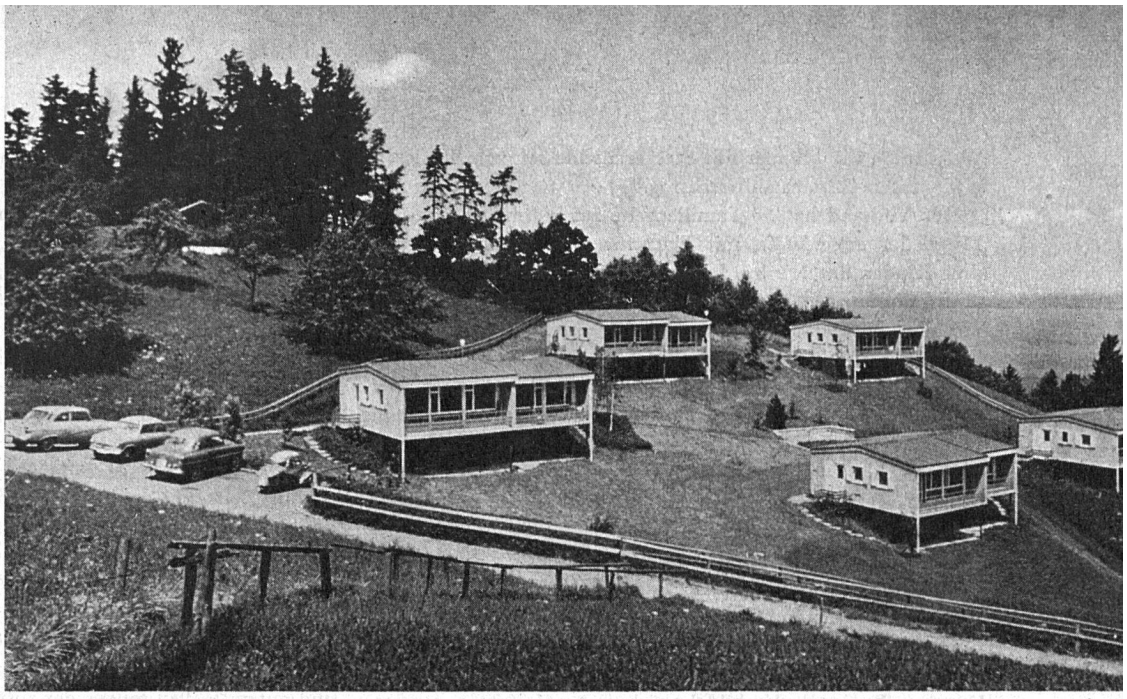
Die Siedlung schließt östlich an den Kurort Sörenberg an. Sie liegt rund 1200 Meter über Meer, eingebettet in den weiten Talgrund, der im Westen von der Schrattenfluh, im Süden vom Brienzergrat, im Osten vom Giswilerstock und im Norden von der Haglere abgeschlossen ist. Summarisch gesagt: eine prächtige und beliebte voralpine Landschaft. Die Ferienhäuser präsentieren sich gefällig. Jedes Chalet für sich bietet Unterkunft für sechs Personen. Interesse wird bei den Frauen vorerst die Küche erwecken. Sie enthält, nebst elektrischem Herd, alles Nötige in praktischer Anordnung. In den Schlafräumen sind die Betten teilweise übereinander angeordnet. Der heimelige Wohnraum enthält alles, was man in einer Ferienwohnung verlangen kann. Ergänzt ist jede Wohnung mit den erforderlichen Dependenzen. Daß fließendes Wasser und elektrische Beleuchtung nicht fehlen, dürfte klar sein. Alle Häuser stehen in sonniger Lage. Ohne Zweifel lassen sich in der Kolonie sehr angenehme Ferien verbringen. Zu schätzen ist, daß jedes Häuschen genügend Umschwung aufweist, wo sich die Kinder, ungestört von jeglichem Verkehr, tummeln können, wenn sie es nicht vorziehen, am Ententeich zu verweilen. Schöne Wanderungen sind nach allen Richtungen durch Wälder, Weiden und Alpgelände möglich. Nebenbei sei gesagt, daß Sörenberg über zwei Skilifte verfügt, die schönes Gelände erschließen.

Der kleine Kurort liegt im Mariental, das die Waldemme durchfließt, die etwa eine Stunde talaufwärts am Fuße des Brienzerrothorns entspringt.

Aus begeisterten Zuschriften spricht die Freude von Eltern und Kindern, einmal während 14 Tagen alleinige Besitzer eines Einfamilienhauses gewesen zu sein, und das an schönster, ruhiger Lage, fern dem lärmigen Stadtgetriebe.

St-Légier

folgte als zweite Etappe. Zwischen Vevey und Montreux, auf der Höhe des markanten Château Blonay, ist abseits der Durchgangsstraße, in einer sanft ansteigenden Mulde eingebettet, ein kleines Feriendörfli mit 20 Ferienwohnungen entstanden. Je zwei Wohnungen bilden als Doppeleinfamilien-



SMUV-Ferienhäuser Walzenhausen

haus eine Baueinheit. Die Raumeinteilung ist trotz begrenzter Grundfläche gut gelöst. Die breite Fensterfront mit vorgelagertem Balkon längs des ganzen Hauses öffnet einen ungehinderten Weitblick über den Genfersee vom Rhonedelta bis weit hinunter Richtung Nyon. An Spaziergängen und Ausflügen bieten sich dem Feriengast ungezählte Möglichkeiten, sowohl im Sommer wie im Winter. Rechts grüßt der Mont Pélerin. Auf der anderen Seite die Rochers-de-Naye, bekannt als Rigi des Waadtlandes. Nordöstlich liegen die Narzissenfelder von Les Pléiades und Les Avants. Von den Dents du Midi schweift das Auge über die zackigen Savoyer Alpen und kann sich nicht satt sehen am wechselnden Farbenspiel über dem glitzernden Lac Léman. In der kurzen Zeit seit der Eröffnung hat sich die Ferienstätte St-Légier ihres milden Klimas wie ihrer unübertrefflichen Lage wegen bei den Mitgliedern bestens eingeführt.

Walzenhausen

Bei der Siedlung Walzenhausen waren die Überlegungen ähnlich wie bei der Errichtung der Familiensiedlungen in Sörenberg und St-Légier. Es galt, dem Bedürfnis eines stark in Betracht fallenden Einzugsgebietes Rechnung zu tragen und eine schöne Landschaft zu wählen. Die Kolonie befindet sich etwa 750 Meter über Meer in sonniger und aussichtsreicher Lage. Bieten in St-Légier die prächtigen Genferseebilder dem Auge Genuß und Freude, so tun es in Walzenhausen die Szenerien des Bodensees mit seinen Ufern. Die zehn Ferienhäuser, als Doppelhäuser gebaut, sind nach Südwesten orientiert. Alle Wohnungen sind im Ausmaß und bezüglich Inneneinrichtung gleich gestaltet wie jene in St-Légier. Es sind pro Wohnung sechs Betten vorhanden, so daß die Kolonie vorderhand 60 Personen aufnehmen kann. Die Verbindungen sind nach allen Seiten gut. Ankommende Feriengäste, vom Rheintal her, können die Bergbahn Walzenhausen benützen, sofern sie nicht «selbstmotorisiert» anrücken. Sommergäste finden in der Nähe ein schönes Strandbad sowie auch zahlreiche Wandergelegenheiten.

Für Spaziergänger und Touristen sind viele Möglichkeiten gegeben. Da die Häuser in Walzenhausen auch im Winter benützt werden können und da sich in der Nähe das bekannte Skigebiet Heiden befindet, kommen auch Wintersportler auf ihre Rechnung.

Zeltplatz Astano

Ferien im Tessin, Ferien im Zelt, in der Sonnenstube unseres Landes. Zwar erregt schon der Gedanke, im Zelt schlafen zu müssen, bei manchen Leuten ein fröstelndes Gefühl. Jene aber, die vom Zauber der Ferien im Zelt erfaßt werden, kehren voll innerer Befriedigung und gestärkt an ihren Arbeitsplatz zurück. Kampieren ist keine bloße Modeströmung mehr. Beim Aufstehen genügt ein Schritt, um sich als freier Mensch in freier Natur zu fühlen. Die Luft ist rein, wir atmen sie in vollen Zügen ein. Das Leben im Camping schenkt dem Ruhesuchenden wieder ein Stück goldene Freiheit zurück.

Den Zeltplatz Astano finden wir im südlichen Teil des Tessins, im sogenannten Malcantone, ungefähr 22 km südwestlich von Lugano entfernt. Umsäumt von dichtem Kastanienwald breitet sich wie eine sanfte Waldwiese ein Rasenteppich im Ausmaß von rund 20 000 Quadratmeter aus. Inmitten des leicht ansteigenden, trockenen und doch weichen Platzes steht das Campinghaus. Ein unverfälschtes Tessiner Haus, umgestaltet, erhielt eine neue Zweckbestimmung. Zur Linken, flankiert durch eine schattenspendende Pergola, befindet sich die modernst eingerichtete Küche mit sechs elektrischen Zweiplattenrechauds, dem zugehörigen Kochgeschirr, in Chromstahlkombinationen eingebaut sechs Kühlschränke, in der Mitte der große Rüsttisch und seitlich die Küchenschränke mit vollständigem Eßgeschirr und Besteck für sechs Personen. Für den weiblichen Teil sind im angrenzenden Raum Waschcinrichtungen mit sechs Lavabos und zwei Duschenkabinen vorhanden. Im Obergeschoß, neben dem stark frequentierten Kiosk, eine heimelige Tessiner Stube, die zum Aufenthalt und zum Hock am Kaminfeuer einlädt; Wandbänke und Tische aus bodenständigem Kastanienholz, die schon manchen währschaften Jaß über sich ergehen lassen mußten, sind weitere Bequemlichkeiten. Von der früheren Heudiele her zeugen noch die kräftigen Tragbalken, während die originelle Schilfdecke dem einladenden Raum Stimmung und Behaglichkeit verleiht. Anstoßend, in einem kleinen Korridor, befinden sich das Telephon und der Zugang zu zwei Einerzimmern, ausschließlich als Räume für plötzlich erkrankte oder verunfallte Ferienzeltgäste gedacht. An die Westfassade angebaut, befindet sich das Zeltmagazin; im gedeckten Durchgang die WC-Anlagen, zwei Duschenkabinen und der

Waschraum für Männer mit Steckeranschlüssen zum Rasieren sowie einem Chromstahlwaschtrog.

Der Verband hat 30 Familienzelte zur Vermietung an die Mitglieder angeschafft, mit Platz für zwei Erwachsene und drei Kinder unter zehn Jahren. Dazu kommen pro Zelt je fünf Luftmatratzen und neuestens gut bewährte Feldbetten mit einer Schaumgummiauflage und waschbarer Stoffhülle. Weiterer Zubehör: je zwei Liegestühle, ein Campingtisch mit vier Stühlen, ein Kochtisch mit Butagaskocher und zwei Pfannen. Ein Waschautomat im Kellergeschoß erleichtert dem Platzwart die Sauberhaltung der Stoffhüllen. Ebenfalls im Kellergeschoß, vom Magazin getrennt, befinden sich 72 abschließbare Leichtmetallkästchen zur Kühllagerung von Speisen für jeden Zeltplatzgast.

Die Umgebungsarbeiten, mit Blumenrabatten, Sträuchern und Baumpflanzungen, einem Sandkasten und Kletterbaum zeugen von Verständnis für das Spielbedürfnis der Kinder. Ein großer, gedeckter Abstellplatz für Motorfahrzeuge vervollständigt den Platz, der von der Gesundheitsbehörde des Kantons Tessin als Vorbild bezeichnet worden ist.

Lenk

Als vorläufiger Schlußstrich unter die beschlossene Aktion Familienferien sind unterhalb der Ferienchalets Lenk zwei neue Chalets erbaut worden, die einen prächtigen Ausblick auf den Wildstrubel ermöglichen. Auf zwei Stockwerke verteilt, enthält jede Wohnung drei geräumige Schlafräume mit fünf Betten und einem Kinderbett, eine Stube mit Balkon, Küche, WC sowie Duschenkabine im Wasch- und WC-Raum. Einem oft geäußerten Wunsch ist damit Rechnung getragen.

Stand der Bettenzahl in den Ferienheimen und Familiensiedlungen am 31. Dezember 1960:

Piz Vizan, Wergenstein	62	Sörenberg	36
Lenk	87	St-Légier	120
Vitznau	125	Walzenhausen	60

Ferner: Der Zeltplatz Astano bietet in den 30 verbandseigenen Zelten 150 Schlafplätze; dazu können zusätzlich 40 private Zelte mit weiteren 120 Personen untergebracht werden, so daß total 270 Feriengäste Platz finden. Somit ist es möglich, gleichzeitig 760 Verbandsmitglieder mit ihren Angehörigen in den Ferienunterkunftsstätten des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes zu beherbergen. Der SMUV leistet damit einen wesentlichen Beitrag für seine Mitglieder in Sachen Feriengestaltung. Mit etwas Einsicht und gutem Willen seitens der zuständigen Kantonal- und Gemeindebehörden läßt sich im Laufe der Zeit vielleicht auch eine gestaffelte Ansetzung der Sommerschulferien erreichen, und anzustreben wäre auch eine Staffelung der Betriebsferien. Wünschenswert bleibt jedoch immer die Gewährung der Ferien nach freier Wahl. Die Verkehrsanstalten, Hotels und die Schweizer Reisekasse sind ebenfalls an zweckmäßigen Lösungen interessiert. *E. W.*

Ferien für Schweizer Kinder

Eine Aktion des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz

Hört man gegen Sammlungen für internationale Hilfsaktionen nicht immer wieder den Einwand, im eigenen Lande bestehe noch Armut genug, und man solle zuerst einmal in der Schweiz selbst zum Rechten sehen, bevor man für das Ausland sammle? Es handelt sich bei solchen Aussagen wohl zumeist um durchsichtige Ausreden zur Beschwichtigung des eigenen Gewissens, denn nur selten beweisen Leute, die sich mit solchen Argumenten von internationalen Hilfsaktionen distanzieren, gegenüber inländischen Sammlungen eine wesentlich offenere Hand.

Immerhin ist zuzugeben, daß wir neben unseren gewaltigen und drängenden Aufgaben, die sich als «Entwicklungshilfe» zusammenfassen lassen, auch unsere Pflichten gegenüber unseren von wirtschaftlichen und anderen Sorgen geplagten Mitbürgern nicht vergessen dürfen. Glücklicherweise ist die Schweiz von heute wohlhabend genug, um gleichzeitig sowohl ihren Pflichten der nationalen als auch denen der internationalen Solidarität zu genügen.

So besteht in der Schweiz eine große Anzahl von Hilfswerken und Stiftungen zugunsten unserer wirtschaftlich benachteiligten Mitbürger. Das Hilfswerk für Kinderferien des *Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz* (KFS) ist nicht das größte und nicht das finanzkräftigste unter ihnen. Wer aber einmal eines der alljährlichen Kinderferienlager des KFS besucht und die Freude und die Dankbarkeit dieser Kinder gespürt hat, die ohne die Hilfe des KFS wohl kaum so herrliche Ferienwochen hätten verbringen können, der gelangt doch zur Überzeugung, daß die schweizerischen Genossenschafterinnen mit dieser Aktion einen schönen und wertvollen Beitrag zur Förderung der Gesundheit und zur echten Gemeinschaftserziehung unserer Jugend leisten.

Als die Genossenschafterinnen des KFS im Jahre 1953 erstmals eine Ferienaktion für Kinder in Aussicht nahmen, war die Finanzierung dieses Vorhabens noch ganz und gar nicht gesichert. Aber wo echte Begeisterung vorhanden ist, finden sich auch Mittel und Wege. Die Genossenschafterinnen stellten aus billig erworbenen Stoffen 46 000 Rosen her und vermochten diese anläßlich des Internationalen Genossenschaftstages 1953 restlos abzusetzen.

Der Ertrag der Sammlung wurde damals der *Patenschaft Co-op* zur Verfügung gestellt, die damit Kindern aus den Walliser und Bündner Bergen Ferien in den genossenschaftlichen Kinderheimen Mümliswil und Corbeyrier von je drei Wochen ermöglichte.

In den folgenden Jahren wurden anläßlich des Internationalen Genossenschaftstages ähnliche Verkaufsaktionen mit teilweise noch größerem Erfolg durchgeführt. Wiederum konnten damit alljährlich einer Anzahl von Kindern herrliche Ferien im Ferienheim von Corbeyrier ermöglicht werden. Außerdem führt aber der KFS seit 1954 stets mehrere Ferienlager in eigener Regie durch. Die lokalen genossenschaftlichen Frauenvereine wählen die Kinder sorgfältig aus, so daß wirklich Familien in den Genuß dieses Feriengeschenkes kommen, denen drei Ferienwochen etwas Einmaliges und Großes bedeuten. Die Lager stehen unter der Leitung der Familie eines Mitgliedes des KFS, oder sie werden einem dem KFS nahestehenden Lehrerehepaar anvertraut. Durch die Führung dieser Lager durch eigene Leute ist es dem KFS möglich, mit den Kindern in engen Kontakt zu kommen und die Ferien nach geeigneten Grundsätzen zu gestalten, damit nicht nur die körperliche Gesundheit und die Erholung der Kinder gefördert, sondern auch ihre geistige Entwicklung und ihr Sinn für die Gemeinschaft gepflegt werden.

Im Jahre 1960 kamen insgesamt 126 Kinder in den Genuß der vom KFS gestifteten dreiwöchigen Sommerferien. 27 Kinder wurden ins Ferienheim Corbeyrier aufgenommen,

während in Freudenberg (Kanton Appenzell) in zwei Lagern zusammen 79 Kinder Erholung fanden. Wie schon seit mehreren Jahren fand auch 1960 wiederum ein Ferienkinderaustausch mit dem Verband Südwestdeutscher Konsumgenossenschaften statt. Der KFS durfte 20 Kinder in das vom südwestdeutschen Konsumverband organisierte Ferienlager in Odersbach bei Weilburg entsenden, während der KFS seinerseits 20 deutsche Kinder in eines der beiden Lager in Freudenberg aufnahm. Diese gemischten internationalen Lager erweisen sich stets als ganz besonders erfolgreich; es zeigt sich, wie künstlich die von den Erwachsenen errichteten nationalen Schranken im Grunde doch sind und wie spontan sich Kinder aus verschiedenen Ländern zusammenfinden.

Die Kinderferienaktion des KFS wird auch in den folgenden Jahren fortgeführt. Seit 1960 wird diese Aktion des KFS durch den Verband schweizerischer Konsumvereine (VSK) und durch seine Kreisverbände finanziert. Der KFS kann seine Anstrengungen jetzt ganz auf die fruchtbare und zweckmäßige Verwendung dieser Summen richten; er ist bestrebt, Erfolgreiches im bewährten Sinne fortzuführen, aber doch stets neue Ideen zu entwickeln und neue Initiativen zu ergreifen. So soll 1961 beispielsweise versucht werden, zehn Ferientage nicht mit Kindern allein, sondern mit ganzen Familien durchzuführen, wobei die Ferienkosten für die Kinder vom Ferienfonds des KFS übernommen werden sollen. Es soll den Eltern Gelegenheit geboten werden, die Ferien gemeinsam mit ihren Kindern zu verbringen, ohne aber auch während der Ferien die vielfältigen Pflichten selbst erfüllen zu müssen, die das Dabeisein der Kinder in den Ferien besonders den Müttern auferlegt.

Wenn das Wetter nicht nach Wunsch ausfällt, gehört das Zeichnen in den Ferienlagern des KFS zu den beliebtesten Beschäftigungen.

Der Leitgedanke dieser sozialen Seite der Tätigkeit des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz ist, in einem Rahmen, der den Mitteln des KFS entspricht, zur körperlichen Erholung und zur erzieherischen Festigung eines Teils der Schweizer Jugend beizutragen, der sonst den Ferienfreuden, die für andere eine Selbstverständlichkeit bedeuten, nicht teilhaftig würde. *KW*

Förderung von Familienferien

Albonago – ein Beispiel der Schweizer Reisekasse

In der Höhe ob Lugano, in Albonago, entsteht das «Feriendorf der 25 Kantone» als Ferienwohlfahrtswerk der Schweizer Reisekasse. Im Endausbau wird es aus 25 einzelnen Häuschen zu sechs bis zehn Betten bestehen, komplettiert mit einem Zentralhaus für Verwaltung, gemeinsame Zusammenkünfte und Veranstaltungen, eigenem Schwimmbad, Kindergarten und Spielplätzen. Jedes Haus trägt Namen und Wappen eines Schweizer Kantons. Die «Casa Elvezia» bildet den Mittelpunkt des Dörfchens.

Bereits ist ungefähr die Hälfte der Ferienhäuser erbaut, und sie haben schon Hunderten von Familien frohe und entspannende Ferientage geschenkt. Die restlichen Häuschen sollen im Laufe der nächsten Jahre entstehen.

Dieses Werk dient in erster Linie der Aktion «Gratisferien». Alljährlich vermittelt die Schweizer Reisekasse 300 Familien je 14 Tage Gratisferien. In Frage kommen dafür Familien, die sich aus finanziellen Gründen noch nie Ferien weg von zu Hause leisten konnten und mindestens zwei Kinder unter 20 Jahren haben. Sie erhalten neben dem Familienbillett zum Ferienort und einem kleinen Taschengeld eine Ferienwohnung oder ein Ferienhäuschen während 14 Tagen gratis zur Verfügung gestellt. Freiwillige Spenden helfen mit, mit dieser Aktion jährlich viele hundert Menschen glücklich zu machen.

Die klimatisch günstige Lage von Albonago am Fuße des Monte Brè erlaubt eine beinahe ganzjährige Besetzung. So sind die Häuschen denn auch ständig vermietet, jedoch ausschließlich an Leute «mit nüd zvill Gäld». Im Winter werden sie teils erholungsbedürftigen Personen gratis zur Verfügung gestellt, teils an ältere Ehepaare vermietet. Um die Benützung der Ferienhäuser gratis oder zu speziell günstigen Bedingungen zu ermöglichen, schreibt die Reisekasse die Hälfte der Baukosten à fonds perdu ab.

Die von der Schweizer Reisekasse gewählte sympathische Formel ist eine von vielen Möglichkeiten. Die weitere Förderung von Familienferien bleibt jedoch auch in unseren Zeiten der Hochkonjunktur ein wichtiges und dringendes Gebot. *AB*

Albonago — ein Paradies der Kinder